

NACH STURMSCHADEN

Amprion zieht neues Erdseil über den Rhein

(sti) Das Sturmtief Sabine hatte ein Erdseil von der Spitze der Hochspannungsleitung in Krefeld gerissen. Die dem Blitzschutz dienende Leitung war in den Rhein gefallen und hatte Alarm ausgelöst (Foto). Es war zunächst für ein Strom führendes Kabel gehalten worden. Am kommenden Wochenende, 22. und 23. Februar, zieht der Übertragungsnetzbetreiber Amprion zwischen Duisburg und Krefeld ein neues Erdseil über den Rhein. Dafür wird der Rhein am Samstag voraussichtlich ab 11 Uhr für etwa vier Stunden für den Schiffsverkehr gesperrt. Amprion bereitet die Arbeiten bereits am Donnerstag und Freitag, 20. und 21. Februar, vor mit Wegebau, Mastenrüstung und Vorseileinzug an Land. Eventuell werden auch die Feldwege und Straßen unterhalb der Leitung kurzfristig gesperrt. Die Montage von Radarreflektoren und Vogelschutzmarkierungen auf dem Erdseil zwischen den Masten 39 und 42 der Freileitung erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt.

RP-FOTO: THOMAS LAMMERTZ



Nach Eklat: AfD stampt „Malbuch“ ein

(dpa/Inw) Die AfD-Fraktionsspitze im Düsseldorfer Landtag ist auf Distanz zum umstrittenen „Malbuch“ gegangen. „Das Buch hätte in dieser Form nicht erscheinen dürfen“, teilte Fraktionschef Markus Wagner am Mittwoch in Düsseldorf mit. Das gesamte Projekt werde ersatzlos beendet. In einer am Dienstag veröffentlichten Mitteilung hatte Wagner das Heft noch ausdrücklich gelobt und gegen den Vorwurf des Rassismus verteidigt. Das Heft sei verfrüht veröffentlicht und der Druckauftrag „voreilig erteilt worden“, hieß es. Dass es, wie berichtet, auf einer Veranstaltung in Krefeld auslag, sei ein „organisatorischer Fehler“ gewesen. Auch inhaltlich ging die Fraktion zumindest teilweise auf Distanz: Einige wenige Skizzen seien „so definitiv nicht in Ordnung“ und entsprächen nicht der Auffassung der Fraktion. „Meine gestern getroffene Einschätzung war ein Fehler“, so Wagner. Der AfD-Abgeordnete Roger Beckamp twitterte am Mittwoch: „Wir müssen uns entschuldigen. Das Buch wird eingestampft.“

In den Heften mit dem Namen „Nordrhein-Westfalen zum Ausmalen“ werden unter anderem bewaffnete Menschen unter türkischer Flagge gezeigt - offenbar bei einem Autokorso. Unter dem Banner „Wir baden das aus“ sind in dem Malbuch in einem Schwimmbad Vollverschleierte und eine Hand mit Messer zu sehen.

Der Landtag werde prüfen, ob die Fraktion Gelder unzulässig verwendet hat, sagte ein Sprecher am Mittwoch. Der Staatsschutz ermittelt nach Angaben der Polizei wegen des Verdachts der Volksverhetzung in der Sache. Die Staatsanwaltschaft teilte mit, sie werde die Angelegenheit ebenfalls prüfen.

Mehrere Vertreter anderer Parteien hatten die Zeichnungen als rassistisch bezeichnet. SPD-Fraktionschef Thomas Kutschaty etwa nannte das Buch „rassistisch“.

Schülerin in der City sexuell belästigt

(jon) Ein Unbekannter hat am Dienstag in der Innenstadt eine Schülerin sexuell belästigt und ist geflüchtet. Laut Polizei war die 14-Jährige gegen 15.40 Uhr von der Schule auf dem Weg nach Hause, als sie auf Höhe Dionysiusstraße / Prinz-Ferdinand-Straße in schamverletzender Weise von einem Mann berührt wurde. Als das Mädchen der Mutter zu Hause von dem Vorfall berichtete, verständigte diese die Polizei. Eine sofort eingeleitete Fahndung blieb erfolglos. Der gesuchte Täter ist konfident und etwa 1,75 Meter groß. Er hat kurze weiße Haare und trug eine Jeansjacke mit weißem Fellkragen. Hinweise an die Polizei unter Ruf 02151 634 0 oder per E-Mail an hinweise.krefeld@polizei.nrw.de.

Oceansafe: Textile Revolution aus Krefeld

Das Krefelder Unternehmen Oceansafe wurde im Oktober gegründet. Mit vollständig biologisch abbaubaren Stoffen ohne gesundheitsschädliche Substanzen zu irgendeinem Zeitpunkt der Produktion will es die Welt verändern.

VON SVEN SCHALLJO

Ein erst im Oktober 2019 gegründetes Unternehmen aus Krefeld mit dem Namen Oceansafe GmbH will den weltweiten Textilmarkt revolutionieren. Die bislang nur im Heimtextilmarkt tätige Neugründung ist aus dem etablierten Krefelder Unternehmen Deco Design Fürus GmbH hervorgegangen und hat nach Angaben des Inhabers Manuel Schweizer bereits am 8. Januar, rund drei Monate nach der Gründung, die Marke von einer Million Euro Umsatz durchbrochen. Der Ansatz lautet konsequente Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit. „Wir sind viele Jahre im herkömmlichen Textilmarkt unterwegs gewesen. Doch die dort verwendeten Kunstfasern sind in der Produktion höchst umweltschädlich und enthalten Giftstoffe, die sich auch auf den Anwender übertragen“, sagt Schweizer. Darum habe er vor Jahren entschieden, einen anderen Weg zu gehen.

„Wir haben in den vergangenen sechs, sieben Jahren daran gearbeitet, neue Fasern zu entwickeln, die in den Produkteigenschaften den derzeit gebräuchlichen Materialien vergleichbar oder überlegen sind, dabei aber komplett ohne Giftstoffe wie Schwermetalle, problematische Farbstoffe, Weichmacher, Aufheller und dergleichen auskommen. Mittlerweile haben wir schon 18 verschiedene Garne im Einsatz

und entwickeln weiter“, sagt der aus der Schweiz stammende Unternehmer, der einst die Deco Design Fürus vom Inhaber übernahm und nun in das neue Marktsegment vorstößt.

Dabei sind seine Stoffe nicht nur für den Anwender viel gesünder und in der Produktion weit schonender. Sie sind auch vollständig biologisch abbaubar. „Bei einem herkömmlichen T-Shirt sind so viele unverträgliche Stoffe enthalten, dass es Jahrhunderte braucht, um zumindest optisch zu verschwinden. Dann aber sind immer noch Rückstände nachweisbar. Zumindest Mikroplastik, aber auch Gifte bis hin zu Schwermetallen. Unsere Produkte zersetzen sich in der entsprechenden Umgebung binnen zwei Jahren

vollständig. Inklusive Knöpfen, Verpackung und so weiter. Damit geraten keine Gifte oder Müll in die Umwelt“, erzählt der Firmengründer.

Er ist seit vielen Jahren in der Textilwirtschaft tätig, hat Raumausstatter und Innenarchitekt gelernt und später einen Master in Textile Fashion aufgesetzt. „Je mehr ich mich damit befasst habe, desto mehr ging mir auf, dass das, was wir tun, auf Dauer nicht geht und wir uns mit unserer Kleidung selbst vergiften. Eine Mutter, die oft schwarze Kleidung trägt, dürfte nach Untersuchungen des Chemikers Professor Michael Braungart ihre Muttermilch nicht im Handel verkaufen, weil sie durch die Kleidung so stark mit Giftstoffen kontaminiert ist. Auch das

wollte ich ändern“, erzählt er.

So entwickelte er ganz neue Fasern. „Auch unsere Fasern sind im überwiegenden Teil Kunstfasern. Aber sie basieren zum Teil auf Lignin, einer Substanz, die in Holz vorkommt, oder auf Säuren von Biomasse. Es werden zu keinem Zeitpunkt giftige Substanzen zugeführt. Man könnte jedes unserer Produkte gefahrlos essen“, sagt er.

Dabei kamen Stoffe heraus, die nach der strengen, ebenfalls von Braungart entwickelten, Cradle-to-Cradle-Zertifizierung den Standard Gold erreichen. „Damit sind wir das einzige Unternehmen weltweit, das diesen Standard für seine gesamte Kollektion erreicht. In den Kategorien Materialgesundheit

und Kreislauffähigkeit liegen wir sogar auf Platin-Standard. Das ist einzigartig“, sagt Schweizer. Und auch in den Punkten Energie, Sozial und Wasser erreicht das Unternehmen Gold-Standard. „Platin beim Wasser-Standard würde beispielsweise bedeuten, dass das Wasser nach dem Produktionsprozess Trinkwasserqualität hat. Das gibt es weltweit nicht“, erläutert er.

Außerdem nimmt Oceansafe alle Produkte am Ende ihres Lebenszyklus wieder zurück, kompostiert sie und erzeugt zum Beispiel Biogas. „Darum muss jeder Vertriebspartner alle Prozesse umstellen. Das war zunächst ein Problem, doch zunehmend machen auch große Unternehmen mit. Wir verkaufen nicht nur Überzüge, sondern Überzeugungen“, sagt Schweizer.

„Wir denken, wir können ein Game-changer sein. Hypothetisch könnten wir vom 300-Milliarden-Euro-Textilmarkt heute schon etwa 280 Milliarden bedienen. Unsere Stoffe sind auch nicht teurer als herkömmliche Fasern. Da wir in Deutschland produzieren, können wir noch nicht mit Billigware aus China oder Indien mithalten, liegen aber preislich unter anderen Herstellern aus europäischer Produktion“, sagt der Inhaber. Aktuell gibt es bei Oceansafe nur Heimtextilien. Doch in Kürze will das Unternehmen auch in den Bekleidungs-

INFO

Oceansafe sucht für Expansion Mitarbeiter

Mitarbeiter Das Unternehmen will in nächster Zeit seine Produktion ausbauen und auch in den Bekleidungsmarkt expandieren. Dafür sucht die Oceansafe GmbH Mitarbeiter vor allem in den Bereichen Vertrieb, Innendienst und Außendienst.

Firmensitz Das Unternehmen sitzt an der Adolf-Dembach-Straße in Uerdingen. Derzeit beschäftigt es 20 Angestellte.



Designerin Stefanie Kerpen, Firmengründer Manuel Schweizer und Prokurist Jochen Noell präsentieren neue und sich zersetzende Stoffe von Oceansafe.

FOTO: LAMMERTZ

Riesenärger: Verwaltung will auf Sportplatz Gellep eine Kita bauen

Publikum und Politik staunten über das Verhalten eines Vertreters aus dem Fachbereich Jugendhilfe. Der zeigte sich wenig auskunftsbereit.

VON OTMAR SPROTHEN UND NORBERT STIRKEN

Der Ärger wirkt auch einen Tag nach der Sitzung der Bezirksvertretung (BZV) Uerdingen nach: Bezirksvorsteher Jürgen Hengst kündigte an, die unschöne Angelegenheit nicht auf sich beruhen lassen zu wollen. Das nicht zu akzeptierende Verhalten eines Verwaltungsmitarbeiters sei dabei die eine Sache, die andere nicht minder wichtige sei die Antwort auf die Frage, wer für die Planung verantwortlich zeich-

ne, derzufolge auf der Sportanlage in Gellep-Stratum eine sechsstufige Kindertagesstätte entstehen soll.

„Die Politik mit CDU und SPD ist sich darüber einig, dass zunächst über den Neubau einer Sportanlage in Gellep-Stratum zu beraten ist, ehe Entscheidungen über eine Nutzung der bisherigen Sportstätte fallen“, sagte der SPD-Ratscherr und Uerdinger Bezirksvorsteher Jürgen Hengst im Gespräch mit unserer Redaktion. In einem Gespräch vor wenigen Tagen mit dem Sportdezernenten Markus Schön und dem

CDU-Kollegen Uli Lohmar habe er den Eindruck gewonnen, dass es ein „besonderes Verständnis für die Lage in Gellep-Stratum“ gebe.

Seit vielen Sitzungen beschäftigten sich die Vertreter mit der Betreuungssituation für Kinder im Stadtteil. Seit Jahren existiere eine Absichtserklärung zwischen Stadt und katholischer Kirche. „Wir hatten darum gebeten, auf den neuesten Stand gebracht zu werden“, sagte Hengst.

Als Vertreter der Verwaltung war ein Mitarbeiter des Fachbereichs 51

erschieden. Dieser wollte allerdings keinen Bericht liefern, sondern nur Fragen beantworten. Angesprochen auf die Existenz einer sechsstufigen Verwaltungsvorlage zu dem Thema, weigerte er sich daraus vorzutragen. Die Begründung: Einen solchen Bericht gebe es, er sei aber für einen Unterausschuss des Krefelder Rates erstellt worden und dürfe nur diesem Adressaten zugänglich gemacht werden.

Hengst konnte darüber nur verwundert den Kopf schütteln. Das Verhalten des Verwaltungsmitar-

beiters bezeichnete der Uerdinger Bezirksvorsteher als eine „Unverschämtheit“, zumal er den Bericht wenige Stunden vor Sitzungsbeginn in aller Hast habe kurz durchblättern können.

CDU-Sprecher Uli Lohmar führte die Vorlage mit und konnte die betreffenden Passagen der BZV vorlesen. Diese enthielt die Ankündigung, man wolle auf dem Gelände des Stratumer Sportplatzes eine sechsstufige Kindertagesstätte (Kita) errichten. Der Stratumer Sportplatz wird in der Reihe von vier Bezirks-

sportanlagen genannt, in die die Stadt nicht mehr investieren will.

Der Inhalt empörte den Bezirksvorsteher. In Richtung Verwaltung erklärte er: „Wieder einmal prescht die Verwaltung mit ihren Vorstellungen vor. So wird die Politik in der Öffentlichkeit wieder einmal für eine noch nicht zu Ende diskutierte Lage an den Pranger gestellt, die sie nicht zu verantworten hat.“ Hengst beendetete den Tagesordnungspunkt vorzeitig und hofft, in der kommenden Sitzung am 31. März Licht ins Dunkel bringen zu können.